

---

## V o r r e d e.

Der Geist des Menschen bedarf einer eben so anhaltenden Nahrung als der Körper, wenn er in seiner Art gebildet und gestärkt werden soll. Dieß ist ganz vorzüglich der Fall bey dem Soldatengeiste; nicht aber jenem wilden Geiste, der sich durch Lärmen und Poltern, durch Rohheit und Zügellosigkeit der Sitten, durch Härte, Unmenschlichkeit, Mord- und Plünderungssucht auszeichnet; sondern jenem veredeltem Geiste, dem Vaterland, Menschheit und Ehre mehr gelten, als sein eigenes Glück und Leben, und der bey allen seinen Handlungen immer nur durch jene Gefühle belebt und geleitet wird.

Dieser dem Staate so unschätzbare Geist, wird aber dem Menschen nicht angeboren; er wird auch nicht durch bloße Erlernung der Kriegswissenschaften und Exercitien, noch durch allgemeine Vorstellungen des Verstandes gebildet;

150

sondern er ist die unmittelbarste Folge sehr lebhafter, und oft erneuerter Gefühle, der Vaterlands- der Ehr- und der Menschenliebe. Außer dem Staate und dem Erzieher hat der Geschichtschreiber die kräftigsten Mittel in den Händen, jene Gefühle zu beleben und zu erneuern: indem er die Thaten verdienter Krieger erzählt, ihre Belohnung und Verherrlichung schildert, und so die Flamme der Macheiferung in den Gemüthern der übrigen Krieger anfacht.

Daraus ergibt sich nun der Zweck der gegenwärtigen Blätter von selbst. Sie enthalten zugleich einen Jubegriff aller militärischen Tugenden, nebst solchen Ereignissen, Dent- und Handlungsweisen, die dem gebildeten Krieger bekannt zu werden verdienen. Daß aber der Stoff durch diese wenigen Blätter noch nicht erschöpft ist, kann man sich leicht vorstellen; sie sollen auch nur zur Probe dienen, ob sie so gut aufgenommen werden, daß ich ihre Fortsetzung ohne Gefahr unternehmen kann.

Wien den 25. Juny 1806.

Kaiserer.